

BZS Info = OFPC Info = UFPC Info

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **36 (1989)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prokifolien: Bilanz 1989

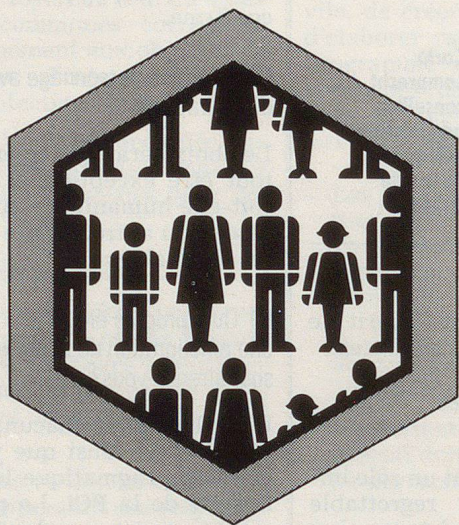
Der Informationsdienst des Bundesamtes für Zivilschutz verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Prokifolien mit einem erklärenden Handbuch, das an Interessenten gratis abgegeben wird. Die Vorlagen für die Bilanzfolien

werden jedes Jahr neu aufdatiert und den kantonalen Ämtern sowie den Ausbildungszentren im Abonnement zugestellt. Aus Kostengründen können wir diese Bilanzfolienvorlagen nicht jedermann zusenden, so dass wir sie auf den

folgenden Seiten veröffentlichen. Von dieser Vorlage können mittels eines Fotokopierers selber Prokifolien hergestellt werden. Die abgedruckten Folien zeigen den Zivilschutz zu Beginn des Jahres 1989; im finanziellen Bereich stammen die Zahlen aus dem Jahre 1987 (letzte Erhebung). Dieselben Folien sind auch in deutscher/italienischer Sprache erhältlich. ▣

Bilanz 1989

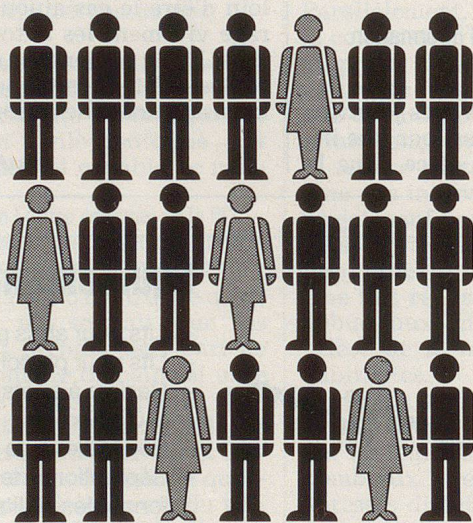
Bilan 1989



5,8 Mio

verfügbare Schutzplätze
in künstlich belüfteten
Schutzräumen

*Places protégées
à disposition dans
des abris ventilés*



520'000

Schutzdienstpflichtige
*Personnes astreintes
à servir dans
la protection civile*

davon **15'000**

Frauen (freiwillig)
femmes (volontaires)



INFO BZS/OFPC

2101

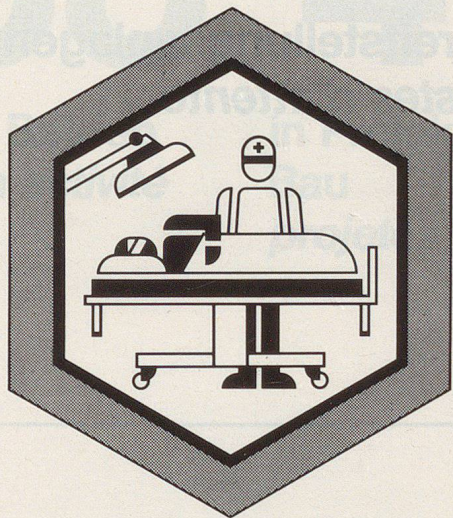
Feuilles pour rétroprojecteur: état en 1989

Le service de l'information de l'Office fédéral de la protection civile dispose d'une vaste collection de feuilles pour rétroprojecteur, accompagnées de notices explicatives, qui sont remises gratuitement aux personnes intéressées. Chaque année, les données des feuilles portant sur l'état de la protection civile

sont mises à jour et envoyées régulièrement aux offices cantonaux ainsi qu'aux centres d'instruction. Ne pouvant, pour des raisons financières, assurer une large diffusion de ces feuilles, nous les reproduisons aux pages suivantes. Il est possible d'en tirer soi-même des feuilles pour rétroprojecteur

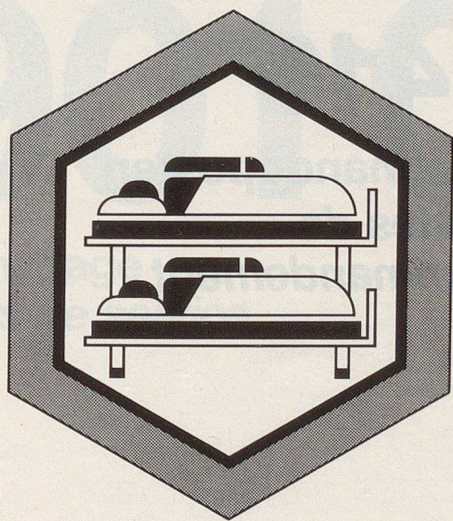
au moyen d'une photocopieuse. Les feuilles ci-après montrent la protection civile au début de 1989. Les données de nature financière portent sur l'année 1987 (dernier sondage). Les mêmes feuilles existent aussi en allemand/italien. ▣

Bilanz 1989



1330

Sanitätsdienstliche Anlagen
constructions du service
sanitaire



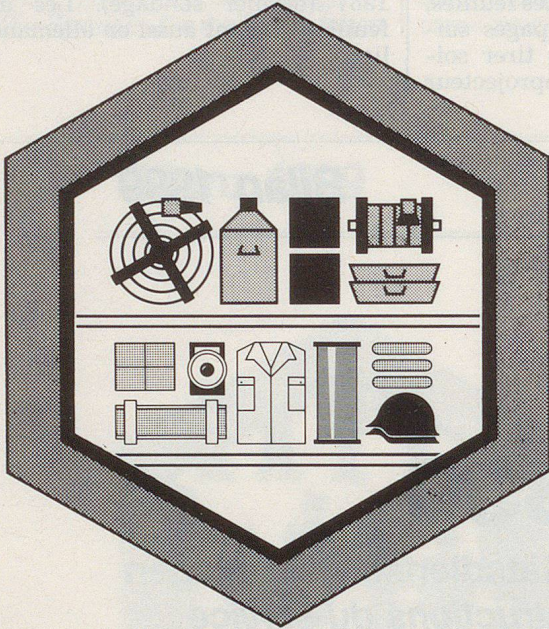
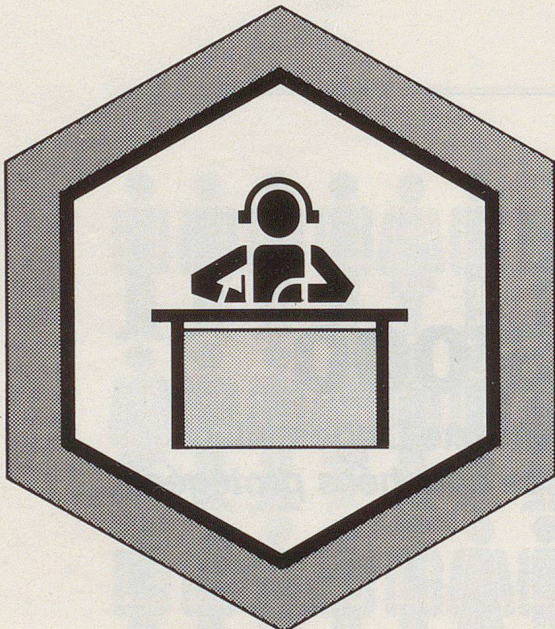
96'000

geschützte Liegestellen
places couchées protégées



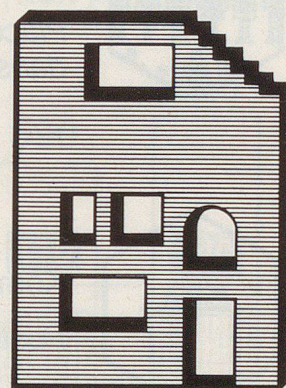
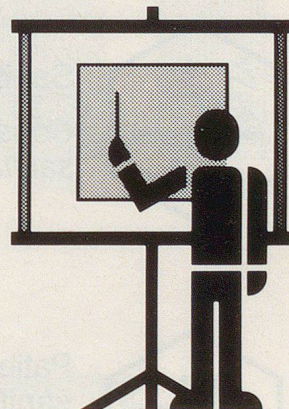
INFO BZS/OFPC

2102

Bilanz 1989**Bilan 1989****1200****Bereitstellungsanlagen
postes d'attente****1410****Kommandoposten
postes de
commandement**

INFO BZS/OFPC

2103

Bilanz 1989**Bilan 1989****Ausbildungszentren *Centres d'instruction*****58 4 1****in Betrieb
*en activité*****in Projekt/
Bau
*projetés*****Eidg. Ausbil-
dungszentrum
*Centre fédéral
d'instruction*****Ausbildung 1988*****Instruction 1988*****901 000****Dienstage
*jours de service***

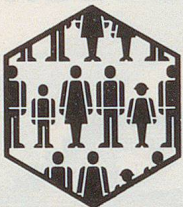
INFO BZS/OFPC

2105

Bilanz 1989

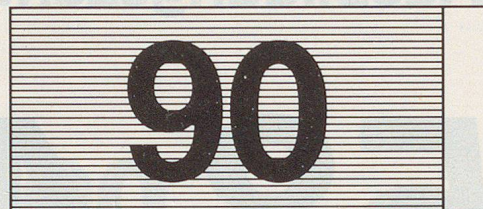
Bilan 1989

Erstellte Anlagen in %
Constructions réalisées en %



In den Gemeinden vorhandene
belüftete Schutzplätze

*Places protégées ventilées
dans les communes*



Kommandoposten

Postes de commandement



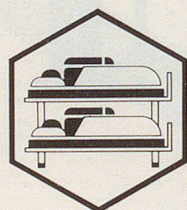
Bereitstellungsanlagen

Postes d'attente



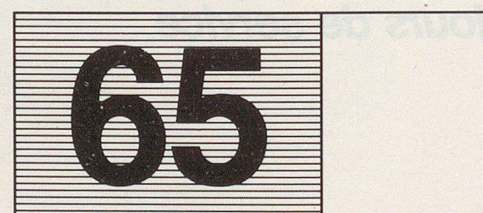
Sanitätsdienstliche Anlagen

*Constructions du service
sanitaire*



Patienten-Liegestellen in
sanitätsdienstlichen Anlagen

*Lits de patient dans les
constructions du service sanitaire*



INFO BZS/OFPC

2107

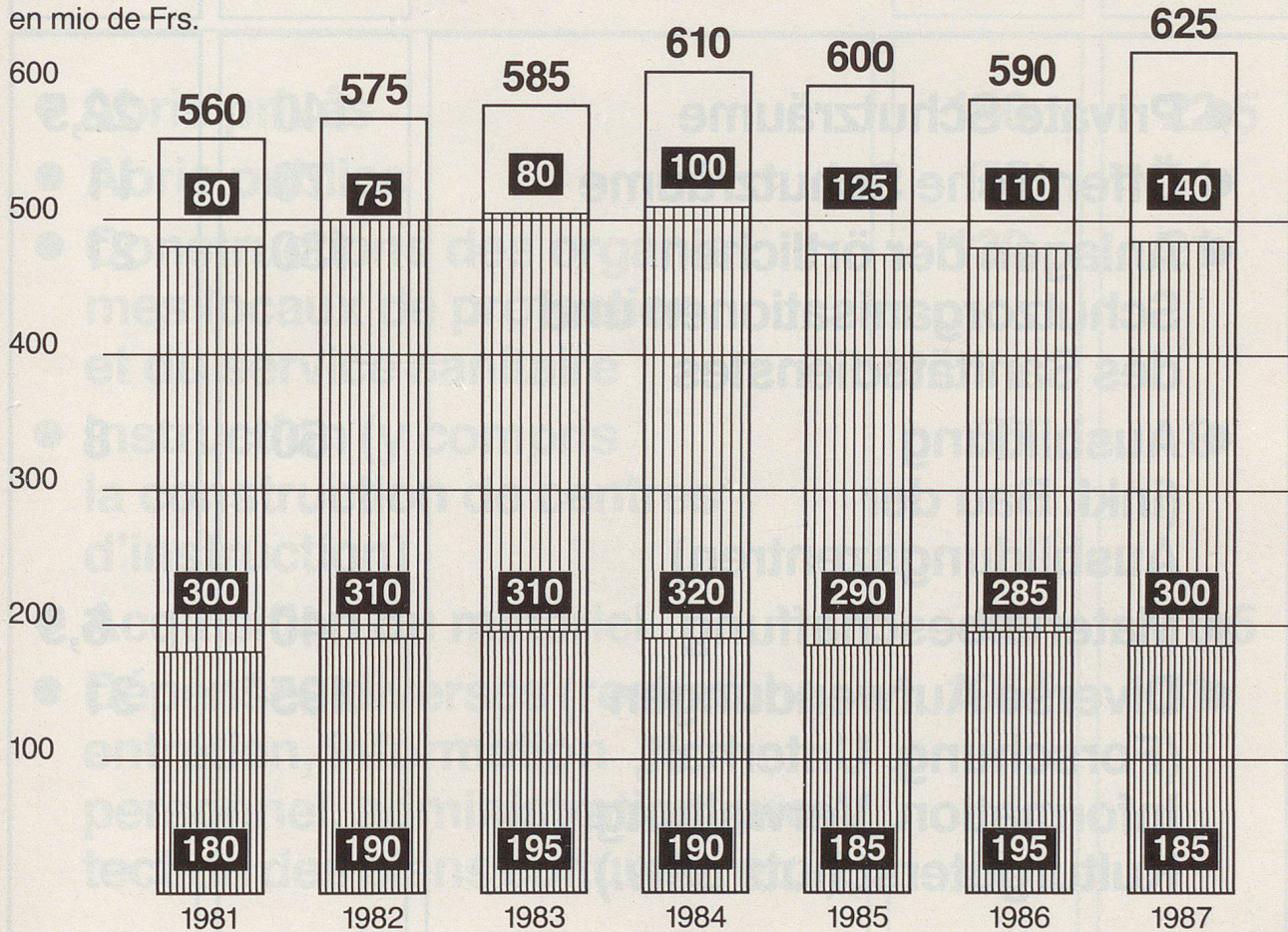
Finanzielles 1987

Financement 1987

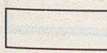


Netto-Gesamtausgaben für den Zivilschutz in den Jahren 1981 – 1987
nach Kostenträgern in Mio. Fr. (Preise von 1987)

*Dépenses totales nettes de la protection civile de 1981 – 1987
(aux prix de 1987)*

in Mio. Fr.
en mio de Frs.



Nettoausgaben / *Dépenses nettes*

-  ... der Privateigentümer / *des propriétaires d'immeubles*
-  ... der Kantone und Gemeinden / *des cantons et des communes*
-  ... des Bundes / *de la Confédération*



Finanzielles 1987

Gesamtausgaben für den Zivilschutz nach Sachgebieten

	Mio Fr.	%
● Private Schutzräume	140	22,5
● Öffentliche Schutzräume	70	11
● Anlagen der örtlichen Schutzorganisationen und des Sanitätsdienstes	130	21
● Ausbildung (inkl. Bau der Ausbildungszentren)	50	8
● Materialbeschaffung	40	6,5
● Diverse Aufwendungen (Forschung, Unterhalt, Information, Verwaltung, Kulturgüterschutz usw.)	195*	31
Gesamtausgaben	625	100

* Einschliesslich Kauf von nicht standardisiertem Material durch die Kantone und Gemeinden



Financement 1987

Dépenses globales de la protection civile classées d'après les domaines impliqués

	Mio Fr.	%
● Abris privés	140	22,5
● Abris publics	70	11
● Constructions des organismes locaux de protection et du service sanitaire	130	21
● Instruction (y compris la construction de centres d'instruction)	50	8
● Acquisition du matériel	40	6,5
● Dépenses diverses (recherche, entretien, information personnel, administration, protection des biens culturels, etc.)	195*	31
Total	625	100

* Y compris l'achat par les cantons et les communes de matériel non standardisé.



Finanzielles 1989**Financement 1989**

Bauliche Kosten

Dépenses pour les constructions

Geschützte Operationsstelle <i>Centre opératoire protégé</i>	pro Liegestelle <i>par lit</i>	20'000.-
Sanitätshilfsstelle <i>Poste sanitaire de secours</i>	pro Liegestelle <i>par lit</i>	16'000.-
Sanitätsposten <i>Poste sanitaire</i>	pro Liegestelle <i>par lit</i>	10'000.-
Freifeld-Schutzräume <i>Abris en terrain libre</i>	pro Schutzplatz <i>par place protégée</i>	2500.-
Schutzräume in privaten und öffentlichen Alters- und Krankenheimen <i>Abris d'établissements hospitaliers et maisons pour personnes âgées, publics ou privés</i>	pro Schutzplatz <i>par place protégée</i>	2000.-
Private und öffentliche Schutzräume in Tiefgaragen <i>Abris publics ou privés dans des garages souterrains</i>	pro Schutzplatz <i>par place protégée</i>	1300.-
Private und öffentliche Pflicht-Schutzräume <i>Abris obligatoires, publics et privés</i>	pro Schutzplatz <i>par place protégée</i>	850.-



INFO BZS/OFPC

2204

Eidgenössischer Rapport mit den Chefs der kantonalen Ämter für Zivilschutz

Kurskorrekturen bei den Planungen?

Am. Auswertungen von Planungsergebnissen, von Inspektionen und andere Feststellungen in den Gemeinden haben es gezeigt: Die Ist-Bestände halten mit den Soll-Beständen in vielem nicht mehr mit. Dies ist besonders bei den Schutzraumchefs der Fall, aber auch andernorts fehlt es an Schutzdienstpflichtigen. Am vergangenen eidgenössischen Rapport mit den Chefs der kantonalen Ämter für Zivilschutz wurde dieses Thema denn auch erörtert und aufgezeigt, wie die Planungen, die der Wachstumseuphorie zugrunde gelegt wurden, den heutigen Gegebenheiten angepasst werden könnten. Das Ganze wird nun in den Kantonen diskutiert werden, wobei weder das Baukastensystem Organisation – Bestände – Material – Bauten noch das Milizsystem im strategischen Normalfall durchbrochen werden sollte.

Nachdem in der Mehrzahl der Gemeinden die wichtigsten Planungen abgeschlossen werden konnten, liegt es heute auf der Hand, gestützt auf die dabei gemachten Erfahrungen, die nötigen Anpassungen vorzunehmen. Es geht darum, die Planungen mit ihren organisatorischen, personellen, baulichen und materiellen Auswirkungen zu Lösungen zu gestalten, die, den lokalen Besonderheiten Rechnung tragend, in absehbarer Zeit verwirklicht werden können. Das BZS ist der Meinung, dass da und dort Kurskorrekturen nötig sein könnten, die hinsichtlich der Bestandesfragen günstige Voraussetzungen für den weiteren Ausbau der örtlichen Schutzorganisationen schaffen, ohne die konzeptionellen Ziele in Frage zu stellen.

Folgende Abklärungen scheinen dem BZS im Hinblick auf mögliche Anpassungen der Soll-Bestände besonders erfolgversprechend:

1. Überprüfung der taktischen Gliederung der Zivilschutzorganisationen der Gemeinden

Es ist unbestritten, dass die Zivilschutzkonzeption in einer Zeit entstanden ist, in der die Prognosen der demographischen Entwicklung unseres Landes mit einer Zunahme der Bevölkerung bis zum Erreichen von 7,5 bis 9 Mio. Einwohnern um die Jahrtausendwende rechnet. Die Planungen wurden dementsprechend mindestens teilweise auf dieses Ziel ausgerichtet. Auch in der taktischen Gliederung der Gemeinden wurde vielerorts diesen Überlegungen Rechnung getragen. Inzwischen hat sich erwiesen, dass das Bevölkerungswachstum einen anderen Verlauf nimmt. Das wirkte sich auch auf die Strukturen der Gemeinden aus. In einzelnen Gemeinden, und hier insbesondere in den Städten, ist die Bevölkerungszahl sogar deutlich rückläufig.

Diese Feststellungen sollten dazu führen, dass namentlich in grösseren Gemeinden die taktische Gliederung in

Sektoren, Quartiere und Blöcke überprüft wird. Die Reduktion einer örtlichen Schutzorganisation um einen Sektor könnte so zum Beispiel zum Verzicht auf einen Kommandoposten Typ I, das heisst zu Einsparungen in der Höhe von ca. 1 Mio. Franken, führen. Gleichzeitig könnte der Verzicht auf eine Sektorleitung von rund 60, meist gutqualifizierten, Schutzdienstpflichtigen die Möglichkeit schaffen, diese allenfalls in anderen Aufgaben nutzbringend einzusetzen. Ähnliche Überlegungen wären bei einem mit einer Bereitstellungsanlage verbundenen Quartierkommandoposten zu machen. Auch hier dürften durch den Verzicht der Bildung eines Quartiers 80 Schutzdienstpflichtige für andere Aufgaben frei werden und zudem etwa 0,9 Mio. Franken eingespart werden. Aber selbst bei einem Wegfall eines Blockes liesse sich personalmässig etwas gewinnen.

Dass sich mit solchen Anpassungen möglicherweise auch die Führungsstrukturen vereinfachen liessen, muss ein weiterer Ansporn für eine solche Überprüfung sein.

2. Mögliche Auswirkungen der fortschreitenden Schutzraumabdeckung auf die Bestände der Rettungs- und Heilungsformationen

Zurzeit ist es aus gesamtschweizerischer Sicht möglich, gegen 90 % der Bevölkerung Schutzplätze anzubieten, die den vom Bundesrat festgelegten Mindestanforderungen entsprechen. Das Schutzplatzdefizit wird auch weiterhin abnehmen. Damit wird es immer weniger nötig sein, auf behelfsmässige Schutzräume zur Schliessung von Lücken zu greifen. Hinzu kommt, dass auch die Beschaffung der Schutzraumeinrichtungen Fortschritte macht und dass die Sicherstellung der Alarmierung und der Information einen beachtlichen Stand erreicht hat. Durch diesen Sachverhalt kann die Zahl der Verluste als Folge der Auswirkungen

kriegerischer Ereignisse spürbar verringert werden. Der Aufwand zur Rettung und Heilung von Betroffenen lässt sich damit reduzieren. Das BZS will damit andeuten, dass bei Schwierigkeiten in der Erreichung der Soll-Bestände (und hier namentlich im Bereiche der Schutzraumchefs) sicher auch zu prüfen ist, ob allenfalls die PBD-Formationen in ihren Beständen verkleinert werden könnten.

3. Verzicht auf die bzw. Einschränkungen in der Bildung von zusätzlichen Diensten gemäss Artikel 22 der Zivilschutzverordnung

Gestützt auf den erwähnten Verordnungsartikel wurden in zahlreichen örtlichen Schutzorganisationen zusätzliche Dienste, insbesondere Betreuungsdienst, Sicherungsdienst und Überwachungsdienst, geschaffen. Dies erfolgte aus eigener Initiative oder auf Anordnung des Kantons. Dass bei Bestandesschwierigkeiten gerade diese Dienste, die qualifizierte Schutzdienstpflichtige in grösserer Zahl binden und die zudem auch neue Ausbildungsbedürfnisse schaffen, einer Überprüfung zu unterziehen sind, liegt auf der Hand. Dabei sollte man nicht vergessen, dass der Zivilschutz nicht darum herumkommt, eine gewisse Zahl von Schutzdienstpflichtigen zugunsten anderer Träger der Gesamtverteidigung oder aus anderen zwingenden Gründen von der Schutzdienstleistung zu befreien oder zu dispensieren. Ebenso gilt es zu berücksichtigen, dass der Zivilschutz die zivilen Führungsstäbe von Kantonen und Gemeinden sowie die organisierten kantonalen und kommunalen Polizeikorps mit Schutzdienstpflichtigen zu verstärken haben wird.

4. Miteinbezug der Eigenverantwortlichkeit der Bevölkerung

Im Vordergrund steht die Gewinnung von Freiwilligen, das heisst namentlich Frauen, zur Übernahme von Aufgaben in den Zivilschutzorganisationen der Gemeinden. Auf diesen Aspekt hat das BZS schon wiederholt verwiesen. Er soll deshalb heute auch nicht näher beleuchtet werden. Das BZS beschränkt sich auf die Feststellung,

- dass Frauen praktisch für alle Funktionen des Zivilschutzes in Frage kommen und
- dass deren Anwerbung verbunden mit einer sofortigen Übernahme einer bestimmten Funktion wesentlich einfacher ist als eine Anwerbung im Hinblick auf eine noch unbestimmte spätere Einsatzmöglichkeit.

Eine andere Art von Eigenverantwortlichkeit, bisher noch wenig diskutiert, besteht darin, dass die Bevölkerung Aufgaben selber zu lösen hat, die heute noch dem Zivilschutz überbunden sind. Selbstverständlich ist dies nur in beschränktem Ausmass möglich und erfordert entsprechende Anstrengungen im strategischen Normalfall. Immerhin



Weniger PBD, mehr SRC?

trägt auch diese Massnahme zur Entspannung der Bestandesprobleme der Zivilschutzorganisationen bei.

5. Zusammenlegen von Funktionen und damit eine teilweise Reduktion der Bestände

Der Zivilschutz verfügt über etwa 80 Funktionen. Als weitere Massnahme wäre eine dosierte Reduktion dieser Zahl denkbar. Diese vielfältige Spezialisierung wirkt sich denn auch bereits beim Einteilungsverfahren negativ aus, indem gemäss Artikel 55, Absatz 1, ZSV, eher die berufliche, militärische und übrige Ausbildung des Schutzdienstpflichtigen im Vordergrund steht als Bestandeslücken bei den Leitungen und Formationen.

Naturgemäss entstehen auch beim

Wegzug von Schutzdienstpflichtigen immer wieder Bestandeslücken, oft sogar empfindliche. Ironischerweise können aber Zuzüger in der Regel nicht für das Auffüllen dieser Lücken herangezogen werden, oder es sei denn, sie werden zur Übernahme einer Funktion gezwungen, für die sie nicht ausgebildet sind. Auch ein ZSO-interner Bestandesausgleich ist bei dieser Vielfalt an Funktionen nahezu unmöglich. Das Zusammenlegen einzelner Funktionen würde nicht nur mehr Polyvalenz bei der Einteilung in Leitungen und Formationen zulassen, sondern gleichzeitig auch eine Reduktion der Bestände ermöglichen.

Bei all diesen Lösungsvorschlägen gilt es im übrigen, zwei wesentliche Randbedingungen zu berücksichtigen.

- a) Einmal soll durch Anpassungen das standardisierte Baukastensystem Organisation-Bestände-Material-Bauten nicht durchbrochen werden. Auf diesen einfachen und robusten Strukturen sind unsere gesamten Organisationen aufgebaut. Sie bilden auch die Grundlage für alle wesentlichen Entscheide, insbesondere im Bau- und Materialbereich.
- b) Sodann darf eine allfällige Realisierung dieser Massnahmen die Ortsleitungen, vorab die Ortschefs, nicht zusätzlich belasten, das heisst, auf Gemeindestufe muss die Machbarkeit des Zivilschutzes im Milizsystem im strategischen Normalfall (heute) garantiert bleiben.

Mit diesen Darlegungen wollte das BZS aufzeigen, dass es seines Erachtens die verschiedensten Möglichkeiten gibt, Bestandesfragen dem vorgegebenen Auftrag entsprechend befriedigend zu lösen. Dass die dabei zu treffenden Entscheide auch Einschränkungen oder gar Verzichte zur Folge haben können, wird nicht bestritten. In die Überlegungen werden im übrigen insbesondere auch die allfälligen Zielkonflikte in den Aufträgen zum Einsatz zur Milderung der Auswirkungen bewaffneter Konflikte bzw. zum Einsatz zur Nothilfe bzw. zur Übernahme von Sonderaufgaben, wie zum Beispiel die Mithilfe bei der vorübergehenden Betreuung von Asylsuchenden, einzubeziehen sein.

Das BZS ersucht die Kantone, seine Überlegungen auf deren Machbarkeit zu prüfen. Besonders dankbar wäre es für zusätzliche Anregungen und Lösungsvorschläge. Es könnte sich vorstellen, dass diese Fragen im Rahmen des Kontaktgremiums oder in einer eigens dafür zu bildenden Arbeitsgruppe weiter verfolgt werden. ▣



In den Gemeinden fehlen vor allem Schutzraumchefs.

Rapport fédéral avec les chefs des offices cantonaux de la protection civile

Changement de cap pour les planifications?

Am. Les analyses de résultats de planifications, d'inspections et d'autres constatations faites dans les communes, ont mis en évidence une situation paradoxale: les effectifs réels n'ont plus grand chose à voir avec les effectifs réglementaires. Ce déséquilibre est particulièrement frappant s'agissant des chefs d'abri, mais d'autres secteurs aussi accusent un manque de personnes astreintes à servir dans la protection civile. Lors du dernier rapport fédéral avec les chefs des offices cantonaux de la protection civile, ce thème a également été soulevé, avec présentation des possibilités d'adapter ces planifications – issues de la période d'euphorie économique – aux circonstances actuelles. L'ensemble de la question va maintenant être discuté dans les cantons; mais il ne saurait s'agir de perturber le système modulaire fondé sur l'organisation, le personnel, le matériel et les constructions ni le système de milice dans le cas stratégique normal.

Les principales planifications ont pu être menées à terme dans la plupart des communes; le moment est donc propice pour procéder aux adaptations nécessaires. Ce faisant, il s'agit d'analyser les répercussions qui en résulteraient sur le plan de l'organisation, du personnel, des constructions et du matériel, l'objectif étant de parvenir à des solutions réalisables dans un délai raisonnable, compte tenu des conditions locales. En d'autres termes, l'OFPC estime qu'un changement de cap pourrait être nécessaire çà et là; ces nouvelles orientations devraient créer le cadre propice au développement futur des organismes locaux de protection, sous l'angle des effectifs, sans mettre en question pour autant les principes de la conception actuelle.

Avant de procéder à d'éventuelles adaptations des effectifs réglementaires, il semble particulièrement utile à l'OFPC de considérer les points suivants:

1. Révision du fractionnement tactique des organisations de protection civile des communes

Il convient de rappeler que la conception de la protection civile a été élaborée à une époque où les projections en matière de croissance démographique laissaient entrevoir pour la Suisse une population résidante de 7,5 à 9 millions d'habitants à la fin du 20^e siècle. Aussi les planifications tiennent-elles compte, du moins en partie, de ces prévisions. Le fractionnement tactique des communes, en plusieurs endroits, reflète lui aussi ces considérations. Or, il s'est avéré entre-temps que l'accroissement de la population prend un autre cours. Ce phénomène a eu des incidences sur les structures des communes. Dans certaines d'entre elles, et notamment en milieu urbain, le nombre des habitants accuse même une nette baisse.

Ces faits devraient amener en particu-

lier les grandes communes à revoir le fractionnement tactique en secteurs, quartiers et îlots. Ainsi, en supprimant un secteur dans un organisme local de protection, on pourrait, par exemple, renoncer à un poste de commandement de type I, ce qui signifie une économie de l'ordre d'un million de francs. De même, en supprimant une direction de secteur, on pourrait affecter à d'autres tâches utiles quelque 60 membres de la protection civile, le plus souvent bien qualifiés. Ces considérations s'appliquent également au cas du poste de commandement de quartier combiné avec un poste d'attente. Là aussi, si l'on renonce à constituer un quartier, 80 personnes pourraient être affectées à d'autres tâches, en réalisant de surcroît une économie de quelque 0,9 million de francs. Même la suppression d'un îlot permettrait un léger gain de personnel. A cela s'ajoute le fait que de telles adaptations peuvent aussi entraîner

une simplification des structures en matière de conduite, ce qui constitue un autre argument en faveur d'une révision.

2. Répercussions possibles des progrès en matière de réalisation d'abris sur les effectifs des formations de sauvetage et sanitaires

Il est possible aujourd'hui d'offrir à quelque 90% de la population de l'ensemble de la Suisse des places protégées dans des abris répondant aux exigences minimales fixées par le Conseil fédéral. Le manque de places protégées se réduit constamment. Aussi sera-t-il de moins en moins nécessaire de recourir à des abris de fortune pour protéger une partie de la population. A cela s'ajoute le fait que l'acquisition d'équipements d'abri progresse et qu'un état de préparation appréciable a été atteint tant dans le domaine de l'alarme de la population que de son information. Dans ce contexte, il est possible de réduire sensiblement le nombre des victimes consécutives à des faits de guerre. Dès lors, l'appareil destiné à sauver et à soigner les personnes touchées peut être allégé lui aussi. Concrètement, cela signifie ce qui suit: Si des difficultés se présentent dans le domaine des effectifs (notamment en ce qui concerne les chefs d'abri), il paraît indiqué à l'OFPC d'examiner notamment la possibilité de réduire l'effectif des formations de PLCF.

3. Pratique restrictive en matière de création de services supplémentaires selon l'article 22 de l'Ordonnance sur la protection civile (OPCi)

En application de l'article 22 OPCi, des services supplémentaires ont été créés dans de nombreux organismes locaux de protection, en particulier des services d'assistance, des services de surveillance ou des services de sécurité.



Moins de SPLCF, plus de C abri?

Les organisations de protection civile concernées ont agi soit de leur propre chef, soit à l'instigation du canton. Il paraît important d'examiner d'un œil critique, lorsque des problèmes d'effectifs se posent, l'opportunité de ces services, qui accaparent un nombre élevé de personnes qualifiées astreintes à servir dans la protection civile, tout en provoquant des besoins nouveaux en matière d'instruction. En outre, il ne faut pas oublier que la protection civile n'échappera pas à certaines contraintes, notamment à l'obligation de mettre un certain nombre de personnes astreintes à servir dans la protection civile à la disposition d'autres organes de la défense générale. Autre exemple à ce propos: les exemptions de l'obligation de servir dans la protection civile et les dispenses du service de protection civile en temps de service actif pour d'autres motifs impérieux. Par ailleurs, des personnes astreintes à servir dans la protection civile devront être attribuées, pour les renforcer, aux états-majors civils de conduite des cantons et des communes et aux corps organisés de police cantonale et communale.

4. Appel au sens de la responsabilité de la population

Il s'agit avant tout d'encourager le recrutement de volontaires, notamment de femmes, pour assumer des tâches au sein des organisations de protection civile des communes. A différentes reprises déjà, l'OFPC a évoqué ce pro-

blème. Aussi, sans s'étendre à ce propos, on se bornera à constater ce qui suit:

- les femmes sont aptes à remplir pratiquement toutes les fonctions dans la protection civile;
- le recrutement de femmes est beaucoup plus facile si une fonction déterminée peut leur être confiée immédiatement, que si on n'envisage qu'une adhésion de principe, en vue d'une possible affectation future encore non clairement définie.

Une autre manière de prendre ses responsabilités, dont il a peu été question jusqu'à présent, consiste à ce que la population assume elle-même certaines tâches dévolues actuellement à la protection civile. Bien entendu, cette solution n'est possible que dans des limites restreintes et doit être mise au point déjà en temps de paix. Il n'empêche qu'une telle mesure peut, elle aussi, contribuer à la solution du problème des effectifs auxquels sont confrontées les organisations de protection civile.

5. Réunion de fonctions et réduction consécutive des effectifs

La protection civile comporte environ 80 fonctions. On pourrait aussi envisager une réduction modérée de ce nombre. En effet, la spécialisation poussée joue un rôle négatif déjà au moment de l'incorporation, dès lors qu'en vertu de l'article 55, 1^{er} alinéa, OPC, c'est la formation professionnelle, militaire ou

autre de la personne concernée qui prime, plutôt que les besoins en personnel des directions et formations.

Il est dans la nature des choses que le départ de personnes astreintes à servir dans la protection civile provoque des lacunes, parfois sensibles, dans les effectifs. Or, paradoxalement, les nouveaux venus ne peuvent généralement pas compenser ces départs, sauf s'ils sont contraints à accepter une fonction pour laquelle ils n'ont pas été formés. Une compensation des effectifs au sein de l'OPC est également presque impossible, vu la diversité des fonctions. Réunir certaines fonctions n'aboutirait pas seulement à une plus grande polyvalence lors de l'incorporation dans les directions et formations, mais aussi à une réduction des effectifs.

a) Dans toutes ces propositions de solutions, il convient d'ailleurs de tenir compte de deux facteurs importants. D'abord, les modifications ne doivent pas perturber le système modulaire standardisé comprenant l'organisation, le personnel, le matériel et les constructions. C'est sur ces structures à la fois simples et solides que reposent toutes nos organisations. Ce sont elles qui sont à la base de toutes les décisions essentielles, notamment dans le domaine des constructions et du matériel.

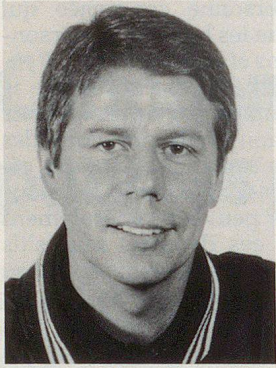
b) Il en résulte que l'éventuelle mise en pratique des mesures dont il est question plus haut ne doit pas représenter une charge supplémentaire pour les directions locales, ni surtout pour les chefs locaux; en d'autres termes, il faut faire en sorte qu'à l'échelon communal et dans le cas stratégique normal (soit aujourd'hui), la protection civile soit réalisable sous la forme d'un système de milice.

Par ces réflexions, l'OFPC a voulu montrer qu'il existe à son avis diverses possibilités pour résoudre les problèmes des effectifs, sans porter atteinte à la mission qui lui est confiée. Certes, nul ne conteste que les décisions à prendre en l'espèce peuvent entraîner des restrictions, voire certaines suppressions. Lorsqu'on envisagera de telles mesures, il faudra aussi tenir compte des éventuels conflits d'objectifs entre les missions d'intervention propres à atténuer les effets des conflits armés et celles qui découlent des opérations de secours urgents en temps de paix ou encore de tâches spéciales, telles qu'une aide temporaire au profit de demandeurs d'asile.

L'OFPC demande aux cantons de réfléchir sur les possibilités pratiques de mettre en œuvre ses suggestions. Il leur serait reconnaissant pour d'autres propositions et remarques. A son avis, un examen plus approfondi de ces questions pourrait être envisagé au sein du groupe de contact ou d'un groupe de travail spécialement institué à cet effet. ▣



Ce sont avant tout des C abri qui font défaut dans les communes.



Neuer Amtsarzt im BZS

Am 28. Juni 1989 hat der Bundesrat Herrn Dr. med. Pierre Bonfils, Spezialist FMH für Anästhesiologie zum neuen Amtsarzt des Bundesamtes für Zi-

vilschutz ernannt. Dr. Bonfils tritt die Nachfolge von PD Dr. med. Jost Bircher an, der auf Ende März 1989 altershalber aus dem Dienst des Bundesamtes für Zivilschutz ausgeschieden ist. Dr. Bonfils wurde 1947 in Freiburg geboren, wo er auch die Primarschule und das Gymnasium besuchte. Nach dem medizinischen Staatsexamen im Jahre 1973 war Dr. med. FMH Pierre Bonfils bis 1984 am Inselspital in Bern tätig, seit 1977 als Oberarzt. Nach einem Aufenthalt in Ulm (BRD) im Jahre 1985 kehrte er auf den 1. Januar 1986 ans Inselspital zurück, wo er als erster Oberarzt am Institut für Anästhesiologie, Intensivbehandlung und Reanimation wirkte. Dr. Bonfils, der im Militär den Grad eines Majors bekleidet, hat seine neue Stelle im Bundesamt für Zivilschutz bereits am 3. Juli 1989 angetreten. ▀

Un nouveau médecin à l'Office fédéral de la protection civile

Le 28 juin 1989, le Conseil fédéral a nommé M. Pierre Bonfils, docteur en médecine et spécialiste FMH en anesthésiologie, en tant que nouveau médecin de l'Office fédéral de la protection civile. Le docteur Bonfils succède ainsi au docteur Jost Birch, privat-docent,

qui a cessé ses activités, pour raison d'âge, à la fin du mois de mars 1989. M. Bonfils est né en 1947 à Fribourg et a fréquenté, dans cette ville, les écoles primaires et secondaires, jusqu'au baccalauréat. Après avoir obtenu son diplôme fédéral de médecin en 1973, le Dr. Bonfils a travaillé jusqu'en 1984 à l'hôpital de l'Ile, à Berne, où il a été promu chef de clinique en 1977. En 1985, M. Bonfils a complété sa formation à Ulm (RFA). Le 1^{er} janvier 1986, il est retourné à l'hôpital de l'Ile, pour y exer-

cer les fonctions de premier chef de clinique à l'institut d'anesthésiologie, de soins intensifs et de réanimation. Major à l'armée, le Dr. Bonfils est entré, le 3 juillet 1989, au service de l'Office fédéral de la protection civile. ▀

Un nuovo medico presso l'Ufficio federale della protezione civile

Il 28 giugno 1989 il Consiglio federale ha nominato il Dr. med. FMH Pierre Bonfils nuovo medico dell'Ufficio federale della protezione civile. Il Dr. Bonfils succederà al PD Dr. med. Jost Bircher che ha lasciato il nostro ufficio alla fine di marzo 1989 per raggiunti limiti d'età.

Il Dr. Bonfils, nato a Friburgo nel 1947, ha frequentato le scuole elementari e il ginnasio nella città natale. Dopo aver conseguito l'esame statale in medicina nel 1973, fu attivo fino al 1984 presso l'Inselspital, dove fu nominato medico capo nel 1977. Nel 1985 soggiornò ad Ulm (RFT) e ritornò all'Inselspital il 1^o gennaio 1986 occupando il posto di primo medico capo dell'Istituto di anestesia, cure intense e rianimazione. Il Dr. Bonfils, maggiore dell'esercito svizzero, ha iniziato la sua attività presso l'Ufficio federale della protezione civile il 3 luglio 1989. ▀

Kompetentes Redaktionsumfeld

Eines von vielen Argumenten für die Vogt-Schild Fachzeitschriften als Werbeträger.

Die anderen? Tel. 01-2426868 sagt sie Ihnen.

vogt-schild inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich

Wirksame Profi-Schutzbekleidung für jeden Einsatz.



Schutzanzug SPACEL
aus Polyäthylen.

Schutzbekleidung
aus TYVEK.

Schutzbekleidung
aus Vliesstoff.

Das Sortiment von Polytechna umfasst Schutzbekleidung für alle Bereiche. Vom einfachen Arbeitsschutz bis zum anspruchsvollen Einsatz bei der Arbeit mit gefährlichen Chemikalien und im Nuklearbereich. Schutzbekleidung von Polytechna gibt es in verschiedenen Qualitäten und Ausführungen. Verlangen Sie unser Angebot.

polytechna

POLYTECHNA AG, Ringstrasse 14, 8600 Dübendorf
Tel. 01/821 46 46, Telex 826 654, Fax 01/821 01 32